



Wenn Lärm (wie auf diesem Archivbild von der Lotter Straße) zur Belastung wird, leidet der Wohnwert ganzer Stadtteile.

Foto: Gert Westdorp

Veraltete Planung Westumgehung

Zur Berichterstattung über ein Aus für den Westtunnel (u. a. „Das war's wohl“, Ausgabe vom 15. Dezember).

„Aus meiner Sicht ist im Zusammenhang mit der parteiübergreifenden Initiative im Stadtrat zu einer definitiven Klärung der Planungssituation des Westtunnels bis Ende 2008 insbesondere der mutige Schritt der FDP-Ratsfraktion hin zu mehr Klarheit positiv hervorzuheben, der jenseits von alten Koalitionen neue Lösungen möglich macht, die den nachlassenden Verkehr aufgrund der abzusehenden demografischen Bevölkerungsentwicklung berücksichtigen, und Lkw nicht an Orte holt, die zu den wenigen grünen Fingern der Stadt gehören.“

Andreas Kühn
Vorsitzender des Vorstandes der Bürgerinitiative zum Erhalt und zur

Pflege des westlichen Naherholungsgebietes Osnabrück e. V.
Wilhelmstraße 130
Osnabrück

Prämissen nicht mehr erfüllt

„Zu wenig scheint [...] bekannt zu sein, dass die Trassenplanung der Westumgehung nicht erst 25 Jahre alt ist, sondern auf die 30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurückgeht, also schon rund 70 Jahre alt ist. Allein das legt nahe, dass die Planung heute nicht mehr richtig sein kann. Damals waren die heutigen westlichen Wohngebiete fast ausschließlich noch Ackerflächen und somit nicht bebaut. Die heutigen Autobahnen gab es damals noch nicht, so dass die Trasse damals tatsächlich eine Umgehungsstraße für den damals gerin-

gen Verkehr bilden konnte. Die damaligen Prämissen sind heute nicht mehr erfüllt, nicht nur aufgrund der entstandenen Wohngebiete, sondern unter anderem auch durch die unmittelbar neben der angedachten Trasse gebauten Krankenhäuser, die für sich schon einen Grund gegen die Trasse darstellen. Ferner ist die Anbindung der beiden Enden an das bestehende Straßennetz hinsichtlich des Verkehrsflusses nicht gelöst, und die anbindenden Straßen sind nicht geeignet, den zusätzlichen Verkehr aufzunehmen. Die an ihren Stellen fehlerhaften Einrichtungen der Gewerbegebiete an der Blankenburg und Hellern-Nord (Rheiner Landstr.) haben die Situation ohnehin schon über das erträgliche Maß hinaus eskalieren lassen. Auch in der Innenstadt hat man erkannt, dass frühere Planungen der

„Stadtautobahnen“ falsch waren; daraufhin sind diese Straßen zum Teil in Fußgängerzonen verwandelt worden! Die beiden [...] Leserbriefe, die am 19. Dezember veröffentlicht wurden, kann ich in der Sache nicht nachvollziehen. Weder muss man an der Mozartstraße ‚minutenlang‘ warten (übrigens befindet sich dort eine Fußgängerampel, die in Sekunden für Fußgänger auf Grün schaltet), noch haben ‚Generationen von Stadträten‘ beschlossen, ‚dass die Trasse im Stadtinteresse gebaut werden muss‘. Vielmehr liegt mir eine Stellungnahme seitens der Politik im Zusammenhang mit dem letzten Flächennutzungsplan vor, dass man sich mit dem damaligen Beibehalt der Trasse nur eine Option für die Zukunft offen hält – was schon damals obsolet war. Auch eine Ausführung als Tunnel hätte die Ar-

gumente, die gegen die Trasse sprechen, ohnehin nicht entkräftet. Ohne ihn aber verstärkt sich das Lärmproblem für ein ganzes Stadtviertel erheblich. Allein diese Einsicht wird in der heutigen Zeit, in der Lärm als Krankheitsursache anerkannt ist, nun sicherlich konsequenterweise zum endgültigen Abschied von der veralteten Planung der Westumgehung führen. Ich vertraue darauf, dass man mit verkehrslenkenden Maßnahmen den Verkehr aus dem sensiblen Bereich Westerberg/Finkenhügel heraushalten wird und – sofern es um die Zufahrt zum Bereich Hafen geht – sinnvoll über die A1 über den dort inzwischen ausgebauten Autobahnzubringer direkt dorthin lenkt.“

Dr. Martin und Bettina Hindermann
Humperdinckstraße 13
Osnabrück